

„DER HONIGKUCHEN“ EIN NORDISCHES MÄRCHEN

ZEIT, ORT UND PERSONEN DER HANDLUNG

Der Film spielt vor langer Zeit im fernen Zauberwald, in einem kleinen Häuschen mit schönem, verwunschenem Obstgarten. Im Wald lebt ein großer brauner Bär. Still sammelt er Honig, und wenn er selbst satt ist, bringt er Oma und Opa in einer Schale Honig vorbei. Und wenn es im Winter kalt ist, kommt der Bär und schläft im Schuppen.

Oma Birgy, Opa Toomas Hendrik und der große braune Bär gestalten die Rahmenhandlung. Ein Märchen-Erzähler trägt die Geschichte vor. In der Vergangenheit spielen die junge Birgy, ihre Freundin Astrid und die Jungs-Clique aus dem Dorf: Björn, Aksel, Maik und Benny.

GESCHICHTE UND HINTERGRUND

Eine Gartenidylle im Norden Norwegens. Es ist ein sonniger warmer Spätnachmittag. Ein kleines Häuschen mit Obstgarten und Holzschuppen. Opa Toomas Hendrik pflückt Himbeeren, Oma Birgy sitzt auf der Bank. Der Wind weht, die Vögel singen, ein Bach rauscht. Am Horizont der Zauberwald mit seinen tief herabhängenden Ästen.

Rückblende: Das Äußere des Häuschens und sein Umfeld verwandeln sich in den Zustand von vor 60 Jahren. Die Bäume sind

kleiner, andere Blumen blühen, das Haus ist frisch gestrichen, der wilde Wein hat gerade zu wachsen begonnen.

Als Birgy zwölf Jahre alt ist, kommt ihre Freundin Astrid zu Besuch. Die Mädchen wollen eben baden gehen, da nähert sich ihnen eine Jungs-Clique aus dem Dorf: Björn, Aksel, Maik und Benny. Sie umzingeln die Mädchen, fordern Björn auf, sich Astrid zu schnappen und sie zu zwingen, sich ausziehen. Aber Björn widersetzt sich. Überfordert fällt er in Ohnmacht.

Da tropft Honig vom Baum, und Björn verwandelt sich in einen kleinen Bären. Ein Schwarm Bienen, vom Duft des tropfenden Honigs angelockt, ergreift den kleinen Bären und fliegt mit ihm davon in den Zauberwald zum großen Bären.

Der kleine Björn-Bär kommt zu sich. Als es ihm besser geht, bringt ihn der große Bär aus dem Zauberwald zurück zu Astrid und Birgy. Der Björn-Bär verwandelt sich unterwegs wieder in Björn.

Die Mädchen bestärken Björn in seiner Haltung und loben ihn. Langsam verwandelt sich das Häuschen wieder in die Gegenwart, wie zu Beginn des Filmes. Oma Birgy und Opa Toomas Hendrik sitzen am Küchentisch, trinken Kaffee und essen Kuchen. Der Bär lugt um die Ecke. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Mit Märchen gewinnt man die Herzen der Menschen. Jeder hat eine Erinnerung an ein Märchen, sei es aus der Kindheit daheim, sei es aus der Schule. Die Geschichten kommen zu uns aus der Phantasie der Gebrü-



der Grimm, aus Tausendundeiner Nacht, aus dem hohen Norden oder einfach aus dem Alltag. Der Froschkönig und Aladin und die Wunderlampe sind vielen Menschen auf Anhieb ein Begriff. Märchen generieren und vermit-

teln zusätzlich einen präzise und einfach formulierten moralischen Inhalt und gehen immer gut aus. Auch die Figuren von Oma und Opa leiten in diese Richtung – bei den Großeltern fühlen sich Kinder geborgen, sie sind alt, ihre fürsorg-

alles, was man auf dem Herzen hat, und er wird gern verschenkt. Im Film für die Eltern führen wir den Teddybären als Kuschelpartner von Jan ein. Im Film für Lehrer und Lehrerinnen spendet er dem Schüler Sebastian Trost.

als Opfer. Im Märchen geschieht, was die Wirklichkeit nicht zulässt: Björn verwandelt sich in einen Bären. Für Björn scheint es ein Traum zu sein, die Ohnmacht „rettet“ ihn aus der schwierigen Situation. Als er aufwacht, erzählt ihm der große Bär, was sich zugetragen hat und wie er aus der Situation herausgekommen ist.

Birgy und Astrid sind von der nicht vorhersehbaren Ohnmacht ihres Freundes und von seiner Verwandlung überrascht und verwirrt. Aber ihre Freude ist überwältigend, als Björn wieder zu ihnen zurückkommt. Sie bestärken ihn nachträglich und betonen, dass Björn sich richtig entschieden hat.

Für Björn ist wichtig, dass sein Verhalten Unterstützung erfährt, da er sich zwar zunächst gewehrt hat, sich aber mit einer „Schwäche“, der Ohnmacht, aus der Affäre gezogen hat, für die er aber nichts konnte. Er bleibt für die Mädchen Vorbild, trotz oder gerade wegen dieser Schwäche.

Es ist wichtig für einen selbst, sich zu wehren. Man will „nicht so einer sein“, der herumgeschubst wird und bloß Mitläufer ist, sondern jemand, der standhaft bleibt, auf den man sich verlassen kann. Lernen kann man von Björn, dass man reagieren muss und nicht angstvoll schweigend zuschauen oder gar selbst zum Akteur, zum Täter, werden darf.



liche Haltung den Kindern gegenüber ist wohlwollend. Der große Bär im Märchen beflügelt die Phantasie junger Menschen und regt zum eigenen Erzählen an. Der Bär gilt als heiler Rückzugsort vieler Kinderzimmer, ihm erzählt man

Björn wird durch den Druck der Gruppendynamik seiner Freunde verunsichert. Er soll eine ungewollte Mutprobe bestehen, aber Björn widersetzt sich selbstbewusst. Dennoch fühlt er sich beschämt, alleingelassen, lächerlich gemacht,